

**II-8769** der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 4279/J

1993 -02- 18

## ANFRAGE

des Abgeordneten Renoldner, Freunde und Freundinnen

an den Bundesminister für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz

betreffend Vitamin-K-Prophylaxe bei Neugeborenen

Neugeborene, die als Vorsorge gegen Hirnblutungen eine Vitamin-K-Spritze bekommen, haben nach einem Bericht des deutschen Öko-Test-Magazines ein erhöhtes Krebsrisiko. Eine britische Studie belegt, daß diese Kinder bis zum 15. Lebensjahr doppelt so häufig an Krebs erkranken wie nicht behandelte.

Das Bundesgesundheitsamt in Berlin hat inzwischen den Schweizer Pharmakonzern Hoffmann La Roche aufgefordert, auf dem Beipackzettel für das Medikament "Konaktion" eine Indikation nur für Risikogruppen auszuweisen. Es bestehe lediglich bei Früh- und Risikogeburten eine erhöhte Gefahr für Gehirnblutungen.

Kürzlich beschloß die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde vorerst nur die Verabreichung von Vitamin-K-Tropfen, die schonender sind, zu empfehlen.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

## ANFRAGE

- 1) Gibt es eine Empfehlung oder Anweisung von Ihrer Seite, in den Geburtsstationen Vitamin K nur mehr in Tropfenform zu verabreichen?  
  
Wenn nein, warum nicht?
- 2) In welchen Kliniken wird Vitamin K Neugeborenen immer noch in Form einer Spritze verabreicht?
- 3) Ist es überhaupt zulässig, Neugeborenen routinemäßig ohne Zustimmung der Eltern Vitamin K zu spritzen?
- 4) Wie werden Sie sicherstellen, daß die Eltern über die Risiken einer Vitamin K Prophylaxe in medikamentöser Weise aufgeklärt werden?

- 5) Teilen Sie die Ansicht des Berliner Bundesgesundheitsamtes, daß es sinnvoll wäre, Vitamin-K-Prophylaxe nur bei Früh- und Risikogeburten durchzuführen?
- 6) Welche Meinung vertritt der Oberste Sanitätsrat in der Frage der Vitamin-K-Prophylaxe?
- 7) Sind Sie der Meinung, daß durch Aufklärung der Frauen in der Schwangerschaft über die Notwendigkeit von Vitamin-K-reicher Ernährung eine medikamentöse Gabe von Vitamin K an die Neugeborenen überflüssig wäre?